

„Städtischer Haushalt und Familienfreundlichkeit“

Offener Brief des CDU-Ratsherr Hendrik Geske aus Ackenhausen

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,

ich möchte die nunmehr in allen Ausschüssen abgeschlossenen Haushaltsberatungen für das kommende Jahr zum Anlass nehmen und einige der hierin mit enthaltenen Positionen kritisch, als Mitglied des Rates vielleicht auch selbstkritisch, beleuchten.

Der Haushalt für 2016 wurde uns zunächst mit einem ausgewiesenen Defizit vorgelegt. In den ersten Beratungen der Fachausschüsse ist dann nicht viel passiert, außer dass man Mittel für die Erhaltung der Minigolfanlage als Möglichkeit sah, einzusparen. Hinter vorgehaltener Hand wurde (um die Bürger vor dem Wahljahr 2016 nicht zu verschrecken) sogar wieder einmal über Grundsteuererhöhungen nachgedacht. Doch zu einer öffentlichen Diskussion sollte es nicht kommen. Denn: wie durch ein Wunder kam plötzlich, sozusagen als Rettung in letzter Minute, noch ein Geldsegen, der das bislang unlösbare Haushaltsdefizit übertrifft. Nun also soll sogar etwas übrig bleiben!

Man fragt sich jedoch, wieso der zur Beratung ursprünglich vorgelegte Haushalt überhaupt so katastrophal aussah. Die Antwort ist klar: die Stadt lebt (trotz Entschuldungshilfe) über ihre Verhältnisse. Vergleichbar ist die

Situation mit einem Privatmann, der Pleite ist und zu Weihnachten unverhofft von seiner Oma ein Geldgeschenk erhält, versehen mit der Ermahnung es sinnvoll zu gebrauchen.

Doch was ist ein „sinnvoller“ Gebrauch von Geld in einem städtischen Haushalt? Investiert wird ja viel! Gegenwart und Zukunft unserer Stadt sind untrennbar mit den hier lebenden Menschen und deren Bedürfnissen verbunden. Daher sollte das Budget in erster Linie auch direkt diesen unseren Einwohnern zugutekommen und nicht, wie es für meinen Geschmack viel zu oft passiert, in Gutachten, Rechtsauskünfte und etwas Kosmetik in der Kernstadt verwendet werden, in der Hoffnung, dass irgendwie mehr Touristen kommen. Dass wir in dieser Stadt mehr an Wirtschaftskraft zu bieten haben als nur den Fremdenverkehr allein, wird leider vergessen. Wir müssen vom „Wohnort“ wieder zum „Lebensmittelpunkt“ werden. Es sollte mit klarem Menschenverstand entschieden werden, was man wirklich braucht. Und man sollte nicht, beflügelt von selbst beauftragten Gutachtern und angelockt von Zuschüssen, blind in einen Aktionismus laufen, ohne vorher Ziele erarbeitet zu haben! Es ist zu hoffen, dass der Weg der Bürgerbeteiligung bei



Halfpipe-Schrott ... Ratsherr Hendrik Geske kritisiert mangelhafte Kinder- und Familienfreundlichkeit der Stadt.

ISEK uns (während des Verfahrens) die Ziele näher bringt und hinterher wirklich das passiert, was den Einwohnern nutzt!

Doch wann genau kommen zum Beispiel geeignete Programme auch für die Dorferneuerung? Steht im Haushalt für die Dörfer genauso viel Geld zur Verfügung wie für Kernstadtmaßnahmen? Warum wird in jedem Jahr wieder das Geld für Straßenunterhaltung knapp gehalten, während wir alle dem Verfall unserer Gemeindestraßen zusehen? Wieso ist die Personaldecke in

der Stadtverwaltung so dünn? Ist die Stadtverwaltung Vorbild und bietet ausreichend Azubi-Stellen (auch im Hinblick auf Nachfolge selbst zu besetzender Arbeitsplätze)?

Warum gibt es öffentliche Grünflächen, auch Friedhöfe und Spielplätze, die nicht so gepflegt werden, wie es eigentlich normal wäre? Am schlimmsten leidet jedoch meiner Meinung nach die Familienfreundlichkeit: wie kann es sein, dass die Leistungen für unsere Kleinsten permanent zurückgefahren und gleichzeitig die von den

Familien zu zahlenden Beiträge erhöht werden? Sportanlagen in denen auch unsere Kinder und Jugendlichen aktiv sind, wurden und werden auch weiterhin privatisiert und die Last den Vereinen übertragen. Wir erinnern uns außerdem, dass gerade in diesem Jahr zum wiederholten Mal in Folge die Gebühren für Kindertagesstätten von der Ratsmehrheit erhöht worden sind! Auch das ist Bestandteil dieses Haushalts. Warum wird ausgerechnet bei unseren Kleinsten gespart und ein „Deckungsbeitrag“ bei der Kin-

derbetreuung errechnet? Auch der Punkt Schließung Minigolfanlage macht sich hier haushaltstechnisch zwar positiv, für unsere Familien und Kinder aber klar negativ bemerkbar. Warum ist kein Vorschlag eingegangen, der einen Neubau der Minigolfanlage zum Beispiel im Garten der Generationen vorsieht? Die Überlegungen gibt es doch! Will man lieber mit materiellen Dingen glänzen als mit substanzialen?

Eine Mehrheit des Stadtrates wird mit Sicherheit den vorgelegten Haushalt 2016 befürworten und sich vielleicht sogar für den (plötzlich eingetretenen) Überschuss auf die Schultern klopfen. Dass hierbei in diesem Jahr allerdings mehr Glück als Vernunft im Spiel ist, wird man verneinen. Der Haushalt ist zwar ausgeglichen, für die Zukunft ist unserer Stadt ist aber zu wünschen, dass man etwas ausgewogener und sachorientierter zu entscheiden lernt und die realen Probleme erkennt. Kosmetik hilft uns auf Dauer nicht weiter.

**Mit freundlichen Grüßen
Hendrik Geske**

**Anmerkung der Redaktion:
Für den Inhalt des Briefes ist
sein Verfasser verantwortlich.**